

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

zur Startseite

Kraftakte im Dienste des Volks- und Eigennutzens

Die „Schwedische Jugendbereitschaft“ 1942–1945

Norbert Götz

Summary

Sweden's roll during World War II has recently been paid increasing attention to, since its proclaimed neutrality seems rather doubtful in some respects. The ambition of the following paper is not to shed more light on these questions. The focus is instead on the domestic organization of Swedish society under the condition of war in the surrounding environment. Taking the example of Sveriges ungdomsberedskap (Swedish Youth Service) it will be shown, how Sweden adopted to the wartime need of spiritual and moral as well as of resource- and labor-force-related mobilization in a democratic fashion.

Norbert Götz ist Hochschulassistent am Lehrstuhl für Nordische Geschichte an der Universität Greifswald.

„Auch in den skandinavischen Staaten ist eine Staats-J.[ugend] undenkbar, weil dort mehr noch als in anderen Demokratien der Gedanke von der ‚Freiheit des einzelnen‘ herrscht“, weiß der Autor der Naziausgabe von Meyers Lexikon zu berichten.¹ In der Tat konnte es im demokratischen Schweden keine Staatspartei Jugend geben; statt dessen gab es ein breites Spektrum unterschiedlicher Jugendorganisationen. Anders als unter den totalitären Regimen wurde dieser Umstand nicht als Zersplitterung, sondern als Vielgestaltigkeit wahrgenommen. Nach Hernfrid Bark, einem vielgelesenen Autor jener Zeit, der der sozialdemokratischen Jugendarbeit nahe stand, zeigte sich darin „demokratisches Gesellschaftsleben in seiner schönsten Erscheinung. Jede Bewegung verkörpert eine Idee, ein besonderes Ideal, das ohne diese oder jene Organisation nicht zum Ausdruck käme.“²

Trotz der offensichtlichen Unterschiede dieser Jugendverbände gab es eine weitverzweigte Zusammenarbeit, die in den Jahren des Zweiten Weltkriegs institutionell befestigt wurde. Insbesondere die Organisation Sveriges ungdomsberedskap (Schwedische Jugendbereitschaft), der ein Großteil der Jugendverbände beitraten, war es, in der eine Anpassung an die geistigen und moralischen wie auch an die ressourcen- und arbeitsmarktbezogenen Erfordernisse des Zweiten Weltkriegs betrieben wurde. Gerade weil diese Aufgaben denen etwa der Hitlerjugend teilweise entsprachen, treten die Unterschiede besonders deutlich hervor. Nicht nur eine Staatsjugend war in Schweden undenkbar, auch für eine vormilitärische Ausbildung von Jugendlichen gab es keine Mehrheit. Vor allem aber hielten sich im ganzen System jugendlichen Engagements für die Gesellschaft die Aspekte des Gemeinnutzens (oder was darunter verstanden werden konnte) und des Eigennutzens die Waage. Von einer Staats- oder

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

[zur Startseite](#)

ideologiebezogenen Fanatisierung à la Hitlerjugend, von einem Denken in Kategorien der Aufopferung war man in Schweden weit entfernt. Wenn in heutigen Debatten das Schweden der dreißiger und vierziger Jahre häufig leicht angebräunt erscheint, dann liegt das im wesentlichen an mangelndem Differenzierungsvermögen, an der Verwechslung von gesellschaftlichen Funktionen mit handlungsleitenden inhaltlichen Parametern.

Nach Schätzung des staatlichen Jugendpflegekomitees (Ungdomsvårdskommittén) waren Anfang 1944 rund 485.000 oder rund 40 Prozent der schwedischen Jugendlichen im Alter von 13 bis 25 Jahren Mitglieder von durchschnittlich anderthalb landesweit organisierten Jugendvereinigungen. Knapp die Hälfte der Mitgliedschaften entfiel auf Sportvereine und Scoutorganisationen, rund ein Viertel auf politische und knapp ein Sechstel auf kirchliche Organisationen. Die Intensität der Vereinsmitgliedschaft wurde als im allgemeinen eher gering veranschlagt. Obwohl das Jugendpflegekomitee diesen Zustand bedauerte, stellte es fest: „Der Gedanke eines zwangsweisen Anschlusses an eine staatliche Jugendbewegung oder von Versuchen, die Jugendlichen durch Versprechung von Vorteilen zu einer solchen Organisation zu locken, betrachtet das Komitee als derart fremd für die schwedische Lebensanschauung, dass keine Notwendigkeit besteht, diese Frage zur Diskussion zu stellen.“ Begründet wurde dies nicht nur mit den „warnenden Beispielen“ Deutschlands und Italiens, sondern auch mit dem Eigenwert der Selbständigkeit unterschiedlicher Jugendorganisationen untereinander und gegenüber der Gesellschaft sowie der Gefahr der Gleichschaltung. Stattdessen sprach sich das Komitee für eine finanzielle Unterstützung der bestehenden Jugendverbände aus, die nicht an strenge Auflagen und Kontrollen gebunden und bei der deren Unabhängigkeit geachtet werden sollte.³

Bei aller Vielfalt der Jugendverbände gab es untereinander durchaus Zusammenarbeit, insbesondere nach Beginn des Zweiten Weltkriegs. Auf lokaler Ebene entstanden an vielen Orten sogenannte Jugendräte (ungdomsråd), die Diskussions- und Aktionsforen für Jugendorganisationen und meist auch für die kommunalen Jugendämter sowie Vertreter von Kirche und Schule waren. Im Allgemeinen ging die Initiative zur Bildung der Jugendräte auf einen dieser Beteiligten zurück. Die Zahl der angeschlossenen Organisationen war unterschiedlich; das Spektrum reichte von sechs bis zu über vierzig Mitgliedern. Kommunale Ämter und Bildungsorganisationen nahmen jeweils in rund einem Drittel der Fälle nicht an den Jugendräten teil, auch die freikirchlichen Jugendorganisationen standen vergleichsweise oft außen vor. Die Tätigkeitsfelder der Jugendräte waren unterschiedlich, sie reichten von der Organisation von Jugendabenden, Aktionstagen, Kursen für Jugendleiter und Jugendliche, der Erstellung von Ausstellungen und Broschüren bis hin zum Lobbyismus und zur praktischen Arbeit in Bezug auf Geld-, Raum- oder Freizeitfragen. Grundsätzlich unterscheiden lassen sich bei diesen Aktivitäten die Förderung der eigenen Mitglieder und der Versuch, die nichtorganisierten Jugendlichen anzusprechen. Die Zahl der Jugendräte wurde für Anfang 1944 auf landesweit hundertfünfzig bis zweihundert geschätzt, zwölf Jugendräte gab es allein in Stockholm. Insgesamt zehn Räte waren vor dem Jahr 1939 gebildet worden, der erste vermutlich 1927 im Stockholmer Stadtteil

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

zur Startseite

Bromma. Ziel dieses Prototyps war, „die vorhandenen Schranken zwischen Andersdenkenden zu überbrücken und eine Zusammenarbeit zwischen allen jugendpflegerischen Organen einzuleiten“.⁴

Über die Aufgaben der Jugendräte bestanden jedoch durchaus unterschiedliche Auffassungen. Von jungsozialistischer Seite wurde für eine Begrenzung auf praktische Zielsetzungen plädiert, der kirchliche Einfluss einzudämmen versucht und der Idee einer Dachorganisation aller Jugendräte Widerstand entgegengesetzt.⁵ Ein Projekt verschiedener Jugendverbände auf Reichsebene, das auch die sozialdemokratischen Jugendverbände einschloss, war Anfang der vierziger Jahre die Erstellung der Broschüre Kom med oss (Komm mit uns), in der der gemeinsame Nenner formuliert wurde: „Wir glauben an die Zukunft unseres Volkes und wir sind stolz darauf, als freie Menschen in einem freien Land zu leben“.⁶

Die dreiunddreißig in der Broschüre aufgeführten Jugendverbände bildeten dann im Februar 1942 zusammen mit den Staatlichen Arbeitsmarkt- und Lebensmittelkommissionen (Statens Arbetsmarknadskommision und Statens Livsmedelskommision) den Grundstock der sogenannten „Jugendbereitschaft Schwedens“ (Sveriges Ungdomsberedskap). Ziel dieses Zusammenschlusses war, ein Zentralorgan für jugendlichen Arbeitseinsatz zu schaffen, in dem Jugendorganisationen und Behörden zusammenarbeiten, das aber auch nichtorganisierte Jugendliche erreichen sollte.⁷ Nach dem frühen Entwurf einer Arbeitsordnung der Jugendbereitschaft hätte diese sogar „die ganze männliche und weibliche Jugend unter zwanzig Jahren [...] umfassen“ sollen.⁸

Neben der Entlastung des Arbeitsmarktes und der Bearbeitung sonst unerledigter volkswirtschaftlicher Aufgaben wurden pädagogische Ziele anvisiert, etwa „Verständnis für die Freude der Arbeit und die Kraft der Zusammenarbeit“ zu lehren. Auf diese Weise sollte die schwedische Jugend „auch für sich die teure Perle finden – das Vaterland“.⁹ Nach den Richtlinien der Jugendbereitschaft war nicht die Verbesserung der schwedischen Versorgungssituation an sich das Ziel der Organisation, sondern die Stärkung des Einsatzwillens der schwedischen Jugend.¹⁰ In der zeitgenössischen Diskussion, die unter anderem um ein kriegsbereitschaftsbedingtes Aufsichtsproblem, das als „Freizeitproblem der Jugend“ angesprochen wurde, kreiste, wird auch eine stark beschäftigungstherapeutische Ausrichtung und Sinnstiftungsfunktion der Jugendbereitschaft deutlich.¹¹

Den Initiatoren der Jugendbereitschaft standen Erfahrungen schwedischer Jugendräte, Ernte- und Arbeitshilfeorganisationen, aber auch die des besetzten Dänemarks und vor allem der finnländischen Talkoungdom („[Nachbarschafts-]Hilfe der Jugend“, finn. Nuorten Talkoot; Nachfolgeorganisation von „Die Stoßtruppen des jungen Finnlands“) vor Augen; mit letzterer wurde in den Folgejahren eng zusammengearbeitet.¹² Die Vorbildfunktion Finnlands wird auch daran deutlich, dass von „Schwedens ‚Talkoarbit‘“ die Rede war und damit ein nur im Finnlandschwedischen geläufiger Begriff aufgegriffen wurde.¹³ Der Scoutfunktionär und Vorsitzende der Jugendbereitschaft, Prinz Gustaf Adolf, zeichnete in einem Radioappell ein darüber noch hinausgehendes Parallelogramm:

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

zur Startseite

In vielen Ländern Europas gibt es irgendeine Form von Arbeitspflicht oder einer anderen Verpflichtung der Jugend, ihrem Land zu dienen. In manchen Ländern ist das nicht obligatorisch, sondern alles geschieht aus freiem Willen, aber alle helfen mit. Wir wissen, wie in Finnland alle ihrem Land helfen. In Deutschland hat die Hitler-Jugend ihre Lager, in denen sie zum Wohle ihres Landes arbeitet, und in England gibt es etwas, das sich The National Youth Movement nennt.¹⁴

Dass der britische Jugendeinsatz hier gegenüber den Alliierten Deutschland und Finnland vergleichsweise blass bleibt und Neutralität und Ausgewogenheit die Nennung auch des sowjetischen Komsomol nahegelegt hätten, ist auffällig. Der stellvertretende Vorsitzende der Jugendbereitschaft, der Ministerialrat in der Staatlichen Arbeitsmarktkommission, Sven Skogh, markierte demgegenüber die unterschiedliche Absicht im Vergleich mit Nazideutschland: „Wir Schweden konnten unsere Jugend zwar nicht um außenpolitische Ziele einen, aber um gemeinsame friedliche Aufgaben im Lande sollte sie geint werden können.“¹⁵

Die praktische Arbeit der Jugendbereitschaft, die nach ihrem Namenszusatz „Im Dienste der Volksversorgung“ stand, war auf vier Tätigkeitsfelder gerichtet: Sammelwettbewerbe, Gemüseanbau, Luftüberwachung und Landwirtschaftshilfe. Die ersten beiden Bereiche waren für die jüngeren Jugendlichen gedacht, die anderen für die ältere Jugend, wobei die Altersgrenze im Allgemeinen bei etwa 15 bis 16 Jahren lag. Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung der einzelnen Tätigkeitsfelder, wobei deutlich wird, dass der Höhepunkt der Aktivitäten im Jahre 1943 erreicht war. Förmlich beendet wurde die Tätigkeit der Jugendbereitschaft erst im Frühjahr 1950, nachdem 1949 der letzte Sammelwettbewerb stattgefunden und die finnische Schwesterorganisation ihre Tätigkeit eingestellt hatte.¹⁶

Aktivitäten der Schwedischen Jugendbereitschaft bis 1945¹⁷

	Sammelwettbewerb		Gemüseanbau	Luftüberwachung	Arbeitslager
	ca. Wert (SEK)	Teilnehmer	Teilnehmer	Teilnehmer	Teilnehmer
1942	1.000.000	28.030	11.000	10.000	12.286
1943	6.428.000	68.815	12.000	16.661	10.037
1944	6.421.000	45.416	•	13.256	7.623
1945	6.712.000	46.686	•	-	6.012

Der öffentlichkeitswirksamste und wohl auch wichtigste Tätigkeitsbereich der Jugendbereitschaft war die Durchführung eines alljährlichen reichsweiten Sammelwettbewerbs unter Leitung des Musikdirektors und Scoutfunktionärs Folke Roth. Es war in erster Linie dieser Wettbewerb, der der Aktivität der finnländischen Schwesterorganisation nachempfunden war. Der Wettbewerb begann jeweils im Frühsommer, im Jahre 1943 beispielsweise mit Entzünden der Walpurgisfeuer, die „Schwedens Jugend buchstäblich gesprochen zu Kraftakten im Dienste des Volksnutzens anfeuern“ sollten, und zogen sich bis

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

zur Startseite

in den Herbst hinein.¹⁸ Schwedische Schulkinder sollten in den Sommerferien auf diese Weise im Dienste der ökonomischen Landesverteidigung stehen und miteinander um die Leistung eines möglichst großen Beitrags zur Volksversorgung wetteifern. In einer Broschüre von 1942 wird in diesem Sinne an den jugendlichen Gemeinschaftsgeist appelliert: „Ja, Du erweist Dir selbst, Deinem eigenen Heim und unser aller großem gemeinsamen Heim – SCHWEDEN – mit der Teilnahme an diesem Sammelwettbewerb den größten Dienst.“¹⁹ Der Jahresbericht für die Reichssammlung aus demselben Jahr vermeldete, diese könne und solle „etwas werden, das die Gemeinschaft zwischen allen Jugendorganisationen stärkt, ihre Mitglieder zu dienenden Menschen macht und die Jugend zu guten und nützlichen Bürgern im schwedischen Reich erzieht“.²⁰

In der Praxis wurden Reichs-, Provinz- und Mannschaftssieger ermittelt und kurz vor Weihnachten auf einem landesweiten Abschlussfest geehrt, aber auch bei der örtlichen Wirtschaft wurden Preise zusammengebettelt, in Schaufenstern ausgestellt und schließlich verteilt. Die Sammeldisziplinen und vor allem ihre Bewertung änderten sich im Laufe der Jahre. Gesammelt wurden unter anderem Beeren, Pilze, Futterersatz wie Laub und Schilf, loses Brennmaterial, Heilkräuter, Eicheln, Bucheckern, Gummi- und Eisenschrott. Auf Anraten der Industriekommission wurde der Katalog auch um Knochen und Glas ergänzt.²¹ Die eingesammelten Gegenstände wurden von örtlichen Geschäften und Betrieben zu üblichen Aufkäuferpreisen vergütet, die auch die Grundlage für die – insofern recht niedrig veranschlagten – in der obigen Tabelle wiedergegebenen Wertschätzungen bildeten.

Aus erzieherischen Gründen wurde ab 1943 das Sparen des auf diese Weise verdienten Geldes als eine weitere Disziplin prämiert. Um Teilnehmende aus ärmeren Elternhäusern nicht zu benachteiligen, wurden dabei auch Aufwendungen für „nützliche“ Dinge wie Kleidung oder ein Haushaltsbeitrag angerechnet.²² Nachdem seit 1943 die allgemeine Mithilfe in der Landwirtschaft als Wettbewerbszweig eingeführt worden war, stellte diese jedes Jahr den weitaus bedeutendsten Einzelposten, auch wenn ein fünfständiger Arbeitstag mit einem Wettbewerbspunkt mit Blick auf Verdienst und Zeitaufwand vergleichsweise schlecht honoriert wurde. Mit dem Einsatz in der Landwirtschaft kam dem Wettbewerb nach Einschätzung eines Arbeitsmarktexperten auch eine größere arbeitsmarktpolitische Bedeutung zu.²³ Auf die zunehmende Anzahl der in der Landwirtschaft geleisteten Arbeitstage ist auch die Stabilität und leichte Steigerung der berechneten finanziellen Bewertung des Wettbewerbs in den Jahren 1944 und 1945 zurückzuführen.

Während 1942 eindeutig das Sammeln von Waldbeeren im Vordergrund stand, wurde ab 1944 das Sammeln von Recyclinggütern und Grundstoffen priorisiert.²⁴ Grundsätzlich musste man in verschiedenen Disziplinen Punkte sammeln, die dann addiert und in einem „Arbeitsbuch“ festgehalten wurden. Über verschiedene Anstecknadeln, die bei Erreichen einer bestimmten Punktzahl ausgegeben wurden, arbeitete man sich in dem Wettbewerb nach oben.²⁵ Die einzige Reichssiegerin war 1942 Inger Märta Gidlöv aus Ramsele in der Provinz Västernorrland, die sich bei Gustav dem Fünften eine silbergerahmte Fotografie desselbigen mit eigenhändiger Unterschrift abholen durfte.²⁶ Die vergleichsweise Abwertung des Beerensammelns und

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

[zur Startseite](#)

die Höherbewertung der Jagd nach Schrott führte dazu, dass in den Folgejahren männliche Reichssieger nach vorne preschten. Der sechzehnjährige Hans Gabriellson aus Loras in Jämtland wurde 1944 Reichssieger, nachdem er unter anderem nicht weniger als 13.666 kg Eisenschrott eingesammelt hatte.²⁷

Nach einer Stichprobe aus dem Jahre 1943 waren neun Zehntel der Wettbewerbsteilnehmenden in Gruppen angetreten; und dieser Anteil sollte durch Propaganda noch weiter in die Höhe geschraubt werden.²⁸ Neben der Einzelwertung jedes einzelnen Teilnehmers wurden auch Mannschaftspreise vergeben, und besonders erfolgreiche Gruppenleiter konnten Reisen zur Schwesterorganisation nach Finnland oder Geldpreise gewinnen. Wettbewerbsgruppen bedeuteten nach dem Radiomanuskript eines Bereitschaftsfunktionärs „ungeheuer viel für den Erfolg des Wettbewerbs. Vom Mannschaftsleiter können die Jugendlichen eine häufig dringend nötige Wegweisung in ihrer Arbeit erhalten. Der Mannschaftsgeist stimuliert die einzelnen Teilnehmer zu insgesamt besseren Ergebnissen. Die Kontrolle und der Kontakt mit dem Wettbewerbsbüro wird besser und sicherer.“²⁹ Mit wichtigtuersischen Phrasen, etwa der Parole „Kameradschaft wird Arbeitsgemeinschaft“, wurde versucht, die Umfunktionierung der Freizeit schmackhaft zu machen.³⁰

Berichte über Wettbewerbsbetrug sind die Ausnahme, aber die Verlagerung von Kontrollfunktionen auf Gruppenleiter, die selbst in gewisser Weise am Wettbewerb teilnahmen, konnte für schwache Charaktere Anfechtungen mit sich führen. Eine Untersuchung aus dem Jahre 1945 ergab beispielsweise „einen gewissen Mangel an Übereinstimmung zwischen den verzeichneten und in Wirklichkeit ausgeführten Leitungen der Teilnehmer der Mannschaft der Schule Nannberg“, die auf der mangelhaften Kontrolle eines Volksschullehrers beruhten. Die Schule wurde daraufhin aus dem Wettbewerb ausgeschlossen und der Lehrer zur Erstattung der Kosten der Finnlandreise, in deren Genuss er aufgrund des guten Abschneidens seiner Mannschaft gekommen war, aufgefordert.³¹ Neben den Gruppenleitern war das Land mit einem Netz von Wettbewerbsleitern auf kommunaler Ebene überzogen, deren Anzahl sich in den Jahren 1942 und 1943 jeweils in etwa auf 1.800 belief.³² In den Jahren 1943 und 1945 wurde für diese Leiter auch eine eigene Zeitschrift herausgegeben.

Fast alles, was an Organisation für den Reichswettkampf geleistet wurde, beruhte auf freiwilliger Arbeit. Die Mittel, die für diesen Zweck bewilligt wurden, beliefen sich 1942 auf 50.000 Kronen. Im darauffolgenden Jahr wurden zunächst 107.700 Kronen beantragt und dann 85.000 Kronen bewilligt; im nachhinein wurde dieser Betrag auf 100.000 Kronen erhöht. Etwa die Hälfte dieser Summe wurde für Lohnkosten im Zentralbüro aufgewendet. Im Jahre 1944 wurden zwei alternative Kostenvoranschläge über 100.000 und 80.000 Kronen erstellt. Nur die bescheidenere Variante, die offensichtlich dadurch möglich wurde, dass ein rationelleres Bearbeitungssystem für die Auswertung der Arbeitsbücher gefunden worden war, das die Personalkosten auf nicht mehr als 30.000 Kronen senken sollte, wurde dann tatsächlich beantragt. Auch im Jahre 1945 belief sich der Haushalt des Reichswettkampfs auf 80.000 Kronen.³³

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

zur Startseite

Die Beteiligung gestaltete sich örtlich sehr unterschiedlich. Die Teilnahmequote schwankte in den einzelnen Kommunen der Provinz Kopparberg im Jahre 1944 zwischen null und knapp 62 Prozent.³⁴ Im Jahre 1942 kam ein Drittel der Teilnehmenden unter 15 Jahren aus der Provinz Västernorrland; zusammen mit der Provinz Norrbotten stellte diese knapp die Hälfte der Teilnehmenden, und auch im übrigen war die Wettbewerbsteilnahme stark nordschwedenlastig. Das Schlusslicht bildete die Stadt Stockholm, aus der sich nur 69 Vertreter dem Wettbewerb stellten. Im darauffolgenden Jahr bildeten die nordschwedischen Provinzen Gävleborg mit elf Prozent, Jämtland mit zehn Prozent und Västerbotten mit neun Prozent Teilnahmequote der Kinder zwischen sechs und sechzehn Jahren das Spitzentrio unter den Provinzen. Aus der Stadt und Provinz Stockholm waren ein Prozent der Kinder beteiligt. Außerdem war auch die durchschnittliche Punktzahl je Teilnehmer in Stockholm am niedrigsten. Nur wenig besser schlugen sich die Städte Göteborg und Malmö. In den Jahren 1944 und 1945 kamen auch einige südlicher gelegene Provinzen wie Kalmar, Jönköping, Kronoberg und Blekinge stärker ins Rennen. Landesweit beteiligten sich in diesen beiden Jahren etwa fünf Prozent der Kinder am Wettbewerb. Ein offizieller Bereitschaftskommentar aus dem Jahre 1944 umschrieb den Status des Wettbewerbs folgendermaßen: „Noch bleibt viel zu tun, bevor die schwedische ‚Talkotätigkeit‘ zum Eigentum aller geworden ist, aber wir sind auf dem besten Wege, das Ziel zu erreichen.“³⁵

Der faktisch aufgrund zunehmender sogenannter Bereitschaftsmüdigkeit der Bevölkerung 1944 einsetzende Niedergang der Jugendbereitschaft wurde dadurch zu verschleiern versucht, dass rund 15.000 Stockholmer Schüler, die nur – und mit bescheidenem Resultat – an einer einmaligen Sammelaktion für Schrott teilgenommen hatten, auch ohne Sammelpass zunächst pauschal als Teilnehmer im reichsweiten Sammelwettbewerb geführt wurden. Nur so ließ sich eine offizielle Teilnehmerzahl von 65.178 errechnen, die sich vom Vorjahr kaum unterschied. 1943 waren Teilnehmer an solchen Sammelaktionen nicht in die Gesamtziffer eingegangen. Die Folge dieser „Müllmännchenrechnung“ waren statistische Auffälligkeiten an anderen Stellen: Die durchschnittliche Punktzahl der Teilnehmer aus Stockholm sackte von 25,7 Punkten im Jahre 1943 auf nur noch 0,9 Punkte im Jahre 1944 ab. Die Teilnehmerzahl wurde später für 1944 „exklusive gewisser Eintagskampagnen zur Schrotteinsammlung“ wieder auf vergleichbare 45.416 heruntergerechnet.³⁶

Die Wettbewerbsleitung hatte zu Beginn des Jahres 1944 noch gehofft, über 100.000 Teilnehmer mobilisieren zu können, und steuerte dem Einbruch mit verstärktem Propagandaaufwand, unter anderem dem Film „Das Land ruft“ (Landet kallar), entgegen.³⁷ Neben den registrierten Teilnehmern gab es jedes Jahr eine unbekannte Anzahl weiterer Wettkampfteilnehmer, die – zumeist wohl infolge bescheidener Arbeitsergebnisse – darauf verzichteten, ihre Formulare einzusenden. Für 1942 wurde auf Grundlage der Berichte von Wettkampfmitarbeitern und Lehrern die Anzahl der nichtregistrierten Teilnehmer auf wenigstens den selben Wert wie die der registrierten Teilnehmer geschätzt.³⁸

Die Zusammenarbeit der Schulen mit der Jugendbereitschaft scheint zur beiderseitigen Zufriedenheit verlaufen zu sein, wenn auch von einer

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

zur Startseite

Einzelperson der Vorschlag aufgebracht wurde, Schulkindern gewisse Sonderpunkte für gute Schulnoten anzurechnen, „damit der Wettbewerb nicht mit der Schularbeit konkurriert“. ³⁹ In einem offiziellen Bericht der Schulbehörden aus dem Jahre 1944 über die Erfahrungen mit den Bereitschaftsaufgaben – also nicht nur mit dem Sammelwettbewerb – heißt es dagegen:

Als allgemeine Auffassung kann gelten, dass die Verwendung der Schuljugend für Bereitschaftsaufgaben in mehrerer Hinsicht ausgesprochen wertvoll war. Die ausgeführte Arbeit hatte einen guten Einfluss auf die physische und psychische Entwicklung der Jugend. Die Jugendlichen haben durch ihre unterschiedlichen Arbeitsaufgaben wertvolle Erfahrungen über die Struktur unserer Gesellschaft erhalten, was zu einem stärkeren Gemeinschaftsgefühl zwischen den Berufsgruppen beigetragen haben dürfte. Die Einstellung der Jugend zu körperlicher Arbeit und ihren Vertretern ist in vielen Fällen revidiert worden [...]. Weiter durfte die Jugend in der freiwilligen Arbeit häufig Aufgaben in eigener Verantwortung ausführen. [...] Von verschiedener Seite wird sogar die Frage gestellt, ob nicht die allgemeinen guten Wirkungen der freiwilligen Bereitschaftsaufgaben auf die Schuljugend bedeutender sind als der direkte Wert des Arbeitseinsatzes der Jugendlichen.

Auch das durch den Bereitschaftsdienst zwischen Stadt und Land hervorgerufene Gemeinschaftsgefühl wurde besonders hervorgehoben. ⁴⁰

Bereits im Vorfeld der Initiative zur Jugendbereitschaft wurde immer wieder als ein wichtiges Ziel betont, Kontakt zwischen der städtischen und ländlichen Jugend herzustellen und ein größeres gegenseitiges Verständnis zu fördern. ⁴¹ Das Motto der Jugendbereitschaft war eine Übernahme des Leitspruchs des sogenannten Tags der Erntebereitschaft, der am 21. September 1941 gefeiert worden war: „Stadt und Land, Hand in Hand“. ⁴² In der Praxis bedeutete dies, dass Stadtkinder aufs Land geschickt wurden: „Wenn Deine Eltern ein eigenes Grundstück auf dem Lande haben, dann sammelst Du natürlich auf eigenem Boden. Wenn Du dagegen in der Stadt wohnst, solltest Du Dich nach Verwandten oder Bekannten auf dem Lande erkundigen, bei denen Du Dich im Zusammenhang mit dem Sammeln nützlich machen kannst“, hieß es in der Broschüre zum Reichswettkampf 1942. ⁴³

Der Zusammenarbeit von Stadt und Land war somit eine gewisse Asymmetrie eigen: Die Stadtkinder weiteten ihren Horizont durch Anschauung ländlicher Lebens- und Arbeitswelten, während die Bewohner ländlicher Gebiete allenfalls in den Genuss der Anschauung von Städtern kamen. „Bestenfalls darf man auch hoffen, dass es den Jugendlichen in gewissem Maße gelingt, die Meinung der Landbewohner über die Stadtbevölkerung zu ändern, und dass die Jugendbereitschaft im Einzelfall ausgleichend auf gewisse herrschende Gegensätze zwischen Land und Stadt wirkt“, heißt es in einer zeitgenössischen Seminararbeit. ⁴⁴ Nicht immer stand jedoch eitles Händchenhalten auf der Tagesordnung, wie ein Zeitungsartikel zum gestörten „Beerenfrieden“ zeigt:

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

zur Startseite

Die viele Propaganda für das Einsammeln von Waldbeeren und Pilzen hat zu einer mehr oder weniger umfassenden Invasion ländlicher Gebiete durch pflückende und sammelnde Städter beigetragen. Die örtliche Bevölkerung hat diese nicht immer mit gewogenen Augen betrachtet, und manchmal kommt es zu wirklichen Zusammenstößen. Im Gebiet um Härryd geschah es diese Tage, dass Beerensammler ihre Fahrradreifen durchstoßen vorfanden und im Zusammenhang mit Abschiebungsversuchen Grobheiten ausgesetzt wurden.⁴⁵

Die auf Jugendliche zielende Bereitschaftspropaganda des Jahres 1942 wurde denn auch allgemein als missglückt betrachtet: Sie sei von einer Vielzahl von Stellen derart unkoordiniert und zusammenhanglos betrieben worden, „dass sie eine ansehnliche Verwirrung und Unsicherheit zustandegebracht hat“.⁴⁶

Zusammenfassend lässt sich zum Wettbewerb sagen, dass dieser trotz der kollektivistischen Ideen, die offensichtlich eine große Rolle spielten, in letzter Instanz einer von Individuen blieb; selbst Gruppenerfolge wurden vorrangig auf der individuellen Ebene der einzelnen Gruppenleiter prämiert. Vor allem wurden neben dem Spielgeld der Wettbewerbspunkte immer auch harte schwedische Kronen für den geleisteten Arbeitseinsatz der einzelnen ausgezahlt und nicht für Gemeinschaftszwecke geopfert. Nicht zuletzt unberücksichtigte Vorschläge, wie der Sammelwettbewerb zu benennen sei – „Gemeinschaftsdienst [samtjänst], Volksdienst, Nationaldienst, Arbeitswehr“ – zeigen Alternativen auf, denen die Form des Wettbewerbs nicht entsprach.⁴⁷

Die Tätigkeitsfelder der Jugendbereitschaft waren neben dem Sammelwettbewerb der Gemüseanbau, die Landwirtschaftshilfe und die Luftraumüberwachung. Zum Gemüseanbau der jüngeren Jugendlichen, der sogenannten „grünen Front“, ist kaum Material überliefert, und es hat den Anschein, als sei das Programm 1944 allmählich eingeschlafen. Parallelen zum Sammelwettbewerb bestanden darin, dass auch hier auf die Infrastruktur von Klassenverbänden oder bestehenden Jugendgruppen zurückgegriffen wurde, die unter ihrem Lehrer oder Jugendleiter einen „Anbauklub“ bilden sollten.⁴⁸

Im Rahmen der Landwirtschaftshilfe wurden insbesondere Schulklassen, Betriebe und Vereine zur Bildung von Arbeitsgruppen aufgefordert, die über die Arbeitsämter abgerufen werden konnten, teilweise auch selbst als Veranstalter von Arbeitslagern auftraten. Im Jahre 1942 wurden zwei Fünftel, im Jahre 1944 mehr als vier Fünftel und im darauffolgenden Jahr sämtliche der Arbeitslager von den Provinzialarbeitsämtern ausgerichtet.⁴⁹

Schlechte Erfahrungen im Jahre 1942 mit unter 15jährigen führten dazu, dass in den folgenden Jahren im Allgemeinen eine entsprechende Altersgrenze beachtet wurde. Im kurzfristig improvisierten „Versuchsjahr“ 1942 gab es darüber hinaus Probleme mit der Verpflegung, die nach übereinstimmenden Berichten weder vorne noch hinten ausreichte, mit Ungerechtigkeiten bei der finanziellen Honorierung des Arbeitseinsatzes, mit unterschiedlicher Qualität der Lagerleiter wie auch mit ungeeigneten

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

[zur Startseite](#)

Arbeitgebern oder Arbeitsaufgaben. Trotz dieser Unpässlichkeiten wurde der Versuch als ein Erfolg gewertet, der die Erwartungen übertroffen habe.⁵⁰ Aufgrund der verstärkten Werbung um Sommerkräfte, die einzeln auf den jeweiligen Höfen untergebracht wurden, kam es im Jahre 1944 zu einem Rückgang der Anzahl der Arbeitslager. Die Arbeitgeber bevorzugten generell einzelne Arbeitskräfte gegenüber Teilnehmern an Arbeitslagern.⁵¹ Außerdem waren die Arbeitslager vergleichsweise teuer und konnten teilweise als „eine indirekte Subvention für die größeren Wirtschaftseinheiten“ kritisiert werden.⁵² Von den Lagern des Jahres 1945 waren 75 besondere Lager für Ausländer, der Rest Lager für schwedische Schüler; 1168 der Teilnehmer waren Ausländer.⁵³

Allgemein lässt sich sagen, dass dieser Typ der Arbeitslager pragmatisch auf im wesentlichen saisonal zu erbringende Arbeitsleistungen abzielte, und nur in zweiter Linie gewisse gesellschaftspolitische Ambitionen verfolgte. Die Entlastung der Landwirtschaft durch die schwedische Jugendbereitschaft wird als bedeutend eingeschätzt, wenn diese Aussage auch vage bleiben muss.⁵⁴ Ausdrücklich wurde auf eingespielte Gruppen gesetzt, die Maßnahmen knüpften an die Zivilgesellschaft an. Im ABC für Lagerleiter heißt es dementsprechend: „Diejenigen, die Mitglieder im selben Verein, die Klassen- oder Schulkameraden oder in der gleichen Firma angestellt usw., bilden die beste Arbeitsgruppe, denn der Erfolg des Arbeitslagers beruht in hohem Maße auf der guten Kameradschaft, der gegenseitigen Rücksichtnahme und dem Zusammengehörigkeitsgefühl.“⁵⁵ Dennoch galt das Motto der Jugendbereitschaft „Stadt und Land, Hand in Hand“ auch für die landwirtschaftlichen Arbeitslager, und die Jugendbereitschaft wurde als Manifestation eines „Willen zur Zusammenarbeit über die besonderen Interessengrenzen“ hinweg verstanden, bei der insbesondere „viele neue Bande zwischen Stadt und Land geknüpft“ worden seien.⁵⁶ Entsprechende Äußerungen blieben jedoch eher ein Randphänomen.

Deutlich wurde von der Staatlichen Arbeitsmarktkommission das Prinzip betont, „dass freiwillige Arbeitskraft angemessenen Lohn für getane Arbeit erhält“.⁵⁷ Dies bedeutete allerdings nicht, dass auf ähnliche Entlohnungsstrukturen für weibliche und männliche Arbeitskräfte abgehoben worden wäre. Während in weiblichen Arbeitslagern Kost und Logis vom Verdienst abgezogen wurde, war dies in männlichen Arbeitslagern häufig nicht der Fall. Mädchen verdienten so oft nur täglich eine schwedische Krone, während es Jungen auf sechs bis neun Kronen bringen konnten und damit sogar gegenüber den ansässigen Arbeitskräften im Vorteil waren.⁵⁸

Der am höchsten bewertete Einsatz von Jugendlichen war der in der Luftraumüberwachung. „Der Bedarf an freiwilligen Luftüberwachern“, so Karl-Erik Tengroth, der Geschäftsführer der Jugendbereitschaft, sei „praktisch unbegrenzt“, denn jeder mit Hinblick auf sein Alter für die Luftüberwachung geeignete Jugendliche machte „vollwertige Arbeitskräfte für Aufgaben in der Wirtschaft frei“.⁵⁹ Im Jahre 1943 wurde mehr als die Hälfte der Luftüberwachung von freiwilligen, aber entlohnten Kräften übernommen. Die durchschnittliche Dienstzeit betrug in diesem Jahr 118 Tage, und ein Drittel der Freiwilligen waren weiblich. Eine neu eingeführte Uniform für Frauen, so hieß es, habe die Rekrutierung weiblichen Personals erleichtert. Im darauffolgenden Jahr ging der Frauenanteil auf nur noch ein

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

zur Startseite

Viertel zurück.⁶⁰

Die Geschlechterbeziehungen und die Disziplin auf den Überwachungsstationen mit ihrem wohl häufig recht langweiligen Dienst scheinen gewisse Probleme aufgeworfen zu haben. „Eine der Ursachen für die sinkende Popularität der freiwilligen Luftüberwachung sei,“ so heißt es in einem Besprechungsprotokoll, „dass der moralische Standard auf verschiedenen Stationen derart war, dass die freiwillige Luftüberwachung in gewissem Maße in Verruf gekommen ist. Es gelte deshalb zu versuchen, die Qualität des Luftüberwachungspersonals auf alle erdenkliche Weise zu erhöhen. Mit dieser Absicht war in jedem Luftüberwachungsdistrikt eine Luftüberwachungsinspekteurin eingesetzt worden. Außerdem hat man versucht, die Stationen mit homogenen Gruppen Freiwilliger zu besetzen.“⁶¹ Trotz dieser Maßnahmen hieß es auch später noch in dem bereits in anderem Zusammenhang zitierten Bericht der Schulbehörden, die freiwillige Luftüberwachung „erscheint nach einigen Äußerungen im Hinblick auf die moralischen Gefahren, die dieser Dienst in manchen Fällen mit sich führen soll, nicht sonderlich für die Schuljugend geeignet“.⁶² Im Jahre 1945 scheint es keine Luftüberwachung durch jugendliche Freiwillige mehr gegeben zu haben. Dies war allerdings weniger auf die Durchsetzung moralischer Bedenken als auf den Umstand des Kriegsendes und darauf zurückzuführen, dass sich streikende Metallarbeiter für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt hatten.⁶³

Die Schwedische Jugendbereitschaft, so lässt sich zusammenfassend sagen, war ein typisches Produkt der Zeit des Zweiten Weltkriegs, in der geistig-moralische Mobilisierung mit praktischen Fragen der Gewinnung anderweitig ungenutzter Ressourcen materieller und arbeitskraftmäßiger Natur einherging. Eine derartige Mobilisierung war allerdings auf unterschiedliche Art und Weise möglich. In Deutschland wurde jugendlicher Idealismus missbraucht für eine Opferbereitschaft bis in den Tod, und dies in den späteren Kriegsjahren zunehmend in einem unmittelbaren sprichwörtlichen Sinne. Die schwedische Jugendbereitschaft bot dagegen nicht mehr und nicht weniger als einen Rahmen für ziviles jugendliches Engagement. Charakteristisch für die Jugendbereitschaft war eben nicht nur der Umstand der Mobilisierung, auch nicht nur der Umstand, dass Schweden von der direkten Erfahrung des Krieges verschont blieb, sondern vor allem auch ihre Prägung durch die schwedische Demokratie: ihre rein freiwillige, neben dem Volks- auch an den Eigennutz appellierende und letztlich nur kleine Gruppen der Jugendlichen erfassende Organisation.

1 „Jugend“. In: Meyers Lexikon. Bd. 6, 8. Verm. und verb. Aufl., Leipzig 1939, Sp. 610–639, hier: 638.

2 Hernfrid Bark: Ungdomsledaren. Skriftserie 25. Stockholm 1944, 10.

3 Ungdomsvårdskommitténs betänkande II: Med utredning och förslag angående stöd åt ungdomens föreningsliv. In: SOU 1944:31. Stockholm 1944, 42f. (Zitate), 18, 40, 47, 151f.

4 Ungdomsvårdskommitténs betänkande II 1944:137–149, Zitat 146.

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

zur Startseite

5 Hans-Erik Olsson: „Ungdomens fritid som problem: En Moraldebatt från 1940-talet.“ In: Arkiv för studier i arbetarrörelsens historia. 10 (1981), Nr. 21-22, 26–52, hier: 40.

6 Kom med oss. Stockholm 1941, 3f. ARAB [Arbetarrörelsens arkiv och bibliotek], Unga Örnar, Acc 1981/144 vol 9.

7 „P.M. till sammanträde med ungdomens riksorganisationer m.fl. rörande bildandet av ett samarbetsorgan för effektivt utnyttjande av ungdomen och folkets bästa.“ RA, SAK, ABB [Riksarkivet, Statens arbetsmarknadskommission, Arbetsblockbyrån], B III, vol 1. Primärmaterial zur Schwedischen Jugendbereitschaft in RA, SAK, ABB, in RA, SLK [Statens livsmedelskommission] sowie KB, OKAT [Kungliga biblioteket, Okatalogiserat tryck]; an Sekundärliteratur existiert nur: Kerttu Varjo. „Sveriges Ungdomsberedskap (SUB.)“ Manuskript. RA, SAK, ABB, B III vol 1.

8 „Förslag till Arbetsordning för Sveriges Ungdomsberedskap.“ (undatiert) 1. RA, SAK, ABB, B III, vol 3.

9 Eröffnungsvortrag von Arvid Norén. „Protokoll fört vid överläggningar [...] den 27 nov. 1941 under ledning av H.K.H. Prins Gustaf Adolf, rörande bildandet av ett samarbetsorgan mellan ungdomens riksorganisationer och myndigheterna för utnyttjande av ungdomens arbetsvilja under nuvarande för var land brydsamma tid.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 1.

10 „Riktlinjer för Sveriges Ungdomsberedskap, antagna vid konstituerande sammanträde den 25 februari 1942.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 3.

11 Z.B. „Plocka bär och gummiskrot: En ungdomens uppgift av både nationell och pedagogisk betydelse.“ Svensk Veckotidning (23.4.1943). Zur Debatte siehe Olsson 1981, wie Fußnote 5.

12 „P.M. till sammanträde med ungdomens riksorganisationer m.fl. rörande bildandet av ett samarbetsorgan för effektivt utnyttjande av ungdomen och folkets bästa.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 1. Zur finnländischen Talkojugend vgl. Ungdomens Talkobok 1943. Helsinki 1943. (RA Idem).

13 „Årsberättelse: Ungdomens Riksinsamling 1942.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 4. Ähnlich auch in: „Ungdomsberedskapens Rikstävling 1944: Några Synpunkter.“ RA, SLK, SUB, FI, vol 1.

14 „Prins Gustaf Adolf i ‚Dagens eko‘ 17/4 42.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 3.

15 „Protokoll, fort vid överläggningar med landskapsledare för Ungdomsberedskapens rikstävling 1943, hållna den 3 och 4 april 1943 å K.F.U.M:s lokaler.“ 6f. RA, SLK, SUB, F I, vol 1.

16 Kerttu Varjo. „Sveriges Ungdomsberedskap (SUB.)“ Manuskript. 3. RA, SAK, ABB, B III vol 1.

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

zur Startseite

17 Rikstävlingen, Teilnehmer. 1942 (davon 24.000 unter 15 Jahre): „Årsberättelse: Ungdomens Riksinsamling 1942“, RA, SAK, ABB, B III vol 4; 1943, 1945: Jahresberichte von Sveriges Ungdomsberedskap; 1944: „Länsresultat från Ungdomsberedskapens Rikstävling 1944.“ RA, SLK, SUB, F I, vol 1. Wert: 1942: Schreiben von Tengroth, Feb. 1943, RA, SAK, ABB, B III vol 4; Gemüseanbau, Teilnehmer. Jahresberichte 1942–1943. Luftbewachung, Teilnehmer. Jahresberichte 1942–1945. Arbeitslager, Teilnehmer: „Ekonomisk tablå över arbetslägren under åren 1942–1945.“ RA, SAK, AFB, B IV, vol 4, nr 4.

18 Ungdomsberedskapens Rikstävling 1943: Handledning. Stockholm 1943, 2.

19 ‚Vi samla i ladorna!‘: Stor tävling för all Sveriges ungdom i beredskapens tjänst. Stockholm 1942, 2. Fast dieselbe Formulierung findet sich im darauffolgenden Jahr in einem von Kronprinz Gustaf Adolf und Folke Roth unterzeichneten Text sowie in einer Rede Gustaf Adolfs: Ungdomsberedskapens Rikstävling 1943:2. Gustaf Adolf. „Till Sveriges ungdom valborgsmäss 1943.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 4.

20 „Årsberättelse: Ungdomens Riksinsamling 1942.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 4.

21 „Plocka bär och gummiskrot: En ungdomens uppgift av bade nationell och pedagogisk betydelse.“ In: Svensk Veckotidning 23.4.1943.

22 „Protokoll, fort
 vid överläggningar med landskapsledare för Ungdomsberedskapens rikstävling 1943, hållna den 3 och 4 april 1943 å K.F.U.M:s lokaler.“ 9f. RA, SLK, SUB, F I, vol 1. Zum Aufkaufen durch gewöhnliche Geschäfte: ‚Vi samla i ladorna!‘ 1942:4.

23 So die Einschätzung des Ministerialrats in der Staatlichen Arbeitsmarktkommission, Sven Skogh, der auch stellvertretender Vorsitzender der Jugendbereitschaft und insofern möglicherweise etwas befangen war: „Protokoll, fort
 vid överläggningar med landskapsledare för Ungdomsberedskapens rikstävling 1943, hållna den 3 och 4 april 1943 å K.F.U.M:s lokaler.“ 6. RA, SLK, SUB, F I, vol 1.

24 Siehe etwa: Med ungdomen för fosterlandet: Ungdomsberedskapens Rikstävling 1944. Stockholm 1944, 3.

25 Abzeichen der Jahre 1943 bis 1945 in: RA, SLK, SUB, F III, vol 2.

26 „Förteckning över pristagare i Ungdomens Riksinsamling 1942.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 4.

27 „Ungdomsberedskapens Rikstävling 1944: Några Synpunkter.“ RA, SLK, SUB, F I, vol 1.

28 Otto Zetterberg und Karl Lindman. „P.M. med förslag till Organisation av det expeditionella arbetet vid Ungdomsberedskapens Rikstävling 1944.“ RA, SLK, SUB, F I, vol 1.

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

zur Startseite

29 Sten Rosell. Manuskript für ein Radioprogramm zu Rikstävlingen vom Frühsommer 1945. RA, SLK, SUB, F I, vol 2.

30 Välj din uppgift. Stockholm 1943.

31 Entwurf eines Schreibens von Folke Roth vom 11.12.1945, RA, SLK, SUB, F I, vol 2.

32 Rundschreiben Folke Roths vom 19.5.1944. RA, SAK, SUB, B III, vol 5.

33 „Årsberättelse för Sveriges Ungdomsberedskap 1945“ und andere Unterlagen in: RA, SAK, SUB, B III, vol 3. Die beiden alternativen Kostenvoranschläge für 1944: „Ungdomsberedskapens PM angående 1944 år rikstävling.“ RA, SAK, SUB, B III, vol 4. Zur Rationalisierung und den Personalkosten: Otto Zetterberg und Karl Lindman. „P.M. med förslag till Organisation av det expeditionella arbetet vid Ungdomsberedskapens Rikstävling 1944.“ RA, SLK, SUB, F I, vol 1. Zum Antrag: „Protokoll, fört vid sammanträde med Sveriges ungdomsberedskapens arbetsutskott den 12 april 1944.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 5.

34 RA, SLK, SUB, F II, vol 1 (Buchstabe J).

35 „Sammanställning av resultaten från Ungdomens Rikssamling 1942, klass I.“ RA, SLK, SUB, F I, vol 1. „Länsresultat i Ungdomsberedskapens Rikstävling 1943.“ Ebd. „Länsresultat från Ungdomsberedskapens Rikstävling 1944.“ Ibid. „Ungdomsberedskapens Rikstävling 1945.“ Ibid.

36 „Länsresultat från Ungdomsberedskapens Rikstävling 1944.“ RA, SLK, SUB, F I, vol 1. Zur Punktzahl im Jahre 1943: „Länsresultat i Ungdomsberedskapens Rikstävling 1943.“ Ebd. Zur Handhabung im Jahre 1943: „Underlag för H.K.H. Prins Gustaf Adolfs anförande vid Ungdomsberedskapens Rikstävlingens avslutningsfest i Stockholms Konserthus, lördagen den 18 december 1943, kl. 19.00.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 1. Herunterrechnung: „Ungdomsberedskapens Rikstävling 1945.“ RA, SLK, SUB, F I, vol 2.

37 Med ungdomen för fosterlandet 1944:1. Zur verstärkten Propaganda: „Årsberättelse för Sveriges ungdomsberedskap 1944.“ RA, SAK, ABB, B II, vol 1.

38 Schreiben Karl-Erik Tengroths vom Februar 1943. RA, SAK, ABB, B III, vol 4.

39 Brief von Helge Karlsson (22.3.1944) an Folke Roth, RA, SLK, SUB, F II, vol 1.

40
 „Redogörelse för skolmyndigheternas erfarenheter av skolungomens utnyttjanc
 RA, SAK, ABB, E Va, vol 2.

41 „Protokoll fört vid överläggningar under ledning av H.K.H. Prins Gustaf Adolf,

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 17-33

Textanfang
 Summary
 Fußnoten

[zur Startseite](#)

rörande bildandet av ett samarbetsorgan mellan ungdomens riksorganisationer och myndigheterna för utnyttjande av ungdomens arbetsvilja under nuvarande för vårt land brydsamma tid, torsdagen den 27 nov. 1941.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 1.

42 „P.M angående vissa riktlinjer för ‚Sveriges Ungdomsberedskap““. RA, SAK, ABB, B III, vol 1.

43 ‚Vi samla i ladorna!‘ 1942:4.

44 Karin E. Petterson
 „Ungdomsberedskap som bidrag till lösandet av ett arbetsmarknadsproblem.“ RA, SAK, AFB, B IV, vol 2.

45 „Bärfrid bör bestå om plockarna uppträda ordentligt: Bärplockning på utmarker kan icke förbjudas.“ Göteborgs Handelstidning 27.8.1942.

46 Protokoll, fort
 vid överläggningar med landskapsledare för Ungdomsberedskapens rikstävling 1943, hållna den 3 och 4 april 1943 å K.F.U.M:s lokaler.“ RA, SLK, SUB, F I, vol 1.

47 „Synpunkter på 1944 års tävling: Utdrag ur brev från läns- och kommunledare.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 4.

48 „Utkast till artikel angående ungdomsberedskapens uppgifter.“ Vom 8.4.1943. RA, SAK, ABB, B III, vol 2.

49 [Bericht über freiwillige Arbeitskraft 1942 bis 1945]. RA, SAK, ABB, B II, vol 1.

50 „Årsberättelse för Sveriges ungdomsberedskap 1942.“ RA, SAK, ABB, B II, vol 1. „Protokoll, fort
 vid sammanträde med arbetsutskottet för Sveriges Ungdomsberedskap fredag den 4 december 1942 å Statens arbetsmarknadskommission“ RA, SAK, ABB, B III, vol 2.

51 „Årsberättelse för Sveriges ungdomsberedskap 1944.“ RA, SAK, ABB, B II, vol 1. „Sammandrag av länsarbetsnämndernas och länsblockdelegationernas rapporter jämlikt cirkulär Lan 83 angående den frivilliga arbetskraftens utnyttjande i jordbruket år 1942.“ RA, SAK, ABB, Ö II, vol 1.

52 Karin E. Petterson.
 „Ungdomsberedskap som bidrag till lösandet av ett arbetsmarknadsproblem.“ 3f. RA, SAK, AFB, B IV, vol 2, 1944 nr 46.

53
 „Redogörelse för av Statens arbetsmarknadskommission vidtagna åtgärder för och torvindustrins behov av tillfällig arbetskraft år 1945.“ RA, SAK, ABB, B II, vol 1.

54 Ekholm 1976:123.

55 ABC för lägerledare. Stockholm 1942, 10f. Ähnlich auch:

NORDEUROPAforum
Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2000
10. Jahrgang (3. der N.F.)
Seiten 17-33

Textanfang
Summary
Fußnoten

[zur Startseite](#)

„Fakta om arbetsläger.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 2.

56 Rede zu Sveriges Ungdomsberedskap, vermutlich von Folke Roth am 26.11.1945 anlässlich eines finnischen Reichsarbeitsfestes in Helsinki gehalten, 5, 8 (RA, SLK, SUB, E II vol 1). Zum Motto: Lo Håkansson. „Stad och land hand i hand.“ In: Frihet 26 (1942) 16, 10–12.

57 „P.M.

rörande överläggningar med representanter för Riksförbundet Kvinnlig Samhäll 1943 års lägerverksamhet.“ RA, SAK, ABB, Ö II, vol 1.

58 Karin E. Petterson.

„Ungdomsberedskap som bidrag till lösandet av ett arbetsmarknadsproblem.“ 4. RA, SAK, AFB, B IV, vol 2, 1944 nr 46.

59 „Protokoll,

fört vid överläggningar med landskapsledare för Ungdomsberedskapens rikstä 1943, hållna den 3 och 4 april 1943 å K.F.U.M:s lokaler.“ 7. RA, SLK, SUB, F I, vol 1.

60 „Årsberättelse för Sveriges ungdomsberedskap 1943.“ 2. RA, SAK, ABB, B II, vol 1. „Årsberättelse för Sveriges ungdomsberedskap 1944.“ Ibid.

61 „Årssammanträde med Centralrådet Feb. 1943.“ 8f. RA, SAK, ABB, B III, vol 3.

62

„Redogörelse för skolmyndigheternas erfarenheter av skolungdomens utnyttjar RA, SAK, ABB, E Va, vol 2. Andere Hinweise deuten allerdings auf in der Tat verbesserte Zustände hin, vgl. etwa das für eine Art weibliche Sittenpolizei plädierende Schreiben der Vorsitzenden des Fredrika-Bremer-Förbundet vom 2.6.1944: RA, Socialstyrelsen, Socialvårdsbyrån, F XX Ö, vol 7.

63 „Protokoll,

fört vid sammanträde med Sveriges ungdomsberedskaps arbetsutskott den 24 april 1945.“ RA, SAK, ABB, B III, vol 5. Im Jahresbericht der Jugendbereitschaft für das Jahr 1945 findet sich nichts mehr zur Luftüberwachung.